

sich zu einer Ansiedelung in den Vereinigten Staaten zusammenfanden, tat sich alsbald der Kaufladen auf, allen eine frohe Verheißung, daß die Siedelung standhalten werde. Nicht den Alleinvertrieb der Artikel einer einzigen Branche machte er sich zur Aufgabe, war doch hierfür der Kundenkreis zu klein und die Nachfrage nach feineren Qualitäten zu gering, wohl aber die Versorgung der Ansiedler mit allen Gegenständen, deren sie zu ihrer Ausrüstung und wirtschaftlichen Existenz bedurften. So war der Kaufladen in Wirklichkeit ein Warenhaus, das mehrere Duzend Spezialgeschäfte ersetzte und in dieser Alleinherrschaft seine Stärke fand.

Ergötzlich schildern Cooper, Sealsfield und Gerstäcker in Lederhumpferzählungen, Lebensbildern und Romanen der westlichen Erdhälfte, wie es in solch einem roh aus Balken und Brettern gefügten Warenhause zugeht und was für tausenderlei Artikel in ihm vereint waren. Wer vielleicht nur mit einer alten Hose bekleidet in den Laden hineinkam, konnte ihn, wofern er nur die notwendige Anzahl Dollars oder als Tauschobjekt einige Duzend wertvoller Felle zurückließ, in wenigen Minuten als modern gekleideter Gentleman, als gut ausgerüsteter Trapper oder als praktisch und solid ausgestatteter Farmer verlassen.

Was in recht urwüchsiger Form unter dem Zwange der Verhältnisse begonnen wurde, ist, veranlaßt durch das schnelle Anwachsen der amerikanischen Städte und die zunehmende Neigung des ständig anschwellenden Großkapitals für Ringbildung und Meisterung des Detailhandels, in der Folgezeit zu immer höherer Vollkommenheit gebracht worden. Das Prinzip, um des Gewinnes willen die Artikel möglichst vieler Branchen im Warenhause gegen Barzahlung zum Verkauf zu stellen, wurde konsequenter und insofern erprießlicher durchgeführt, als man das Haus vergrößerte und eleganter ausstattete, die geschmackvolleren Neigungen und die Be-

quemlichkeitsanforderungen eines feineren Publikums berücksichtigte, die Vorschriften der Mode schnell befolgte und die allgemeine Aufmerksamkeit mit überraschenden Neuheiten fesselte.

Dry Goods Stores nannten sich diese Geschäfte — eine Bezeichnung, die sie noch heute behalten haben, mag sie sich auch mit dem Inhalt des Hauses selten decken, denn der Ausdruck Dry Goods heißt wörtlich „trockene Waren“ und phrasologisch Mobewaren oder Ellenwaren. Aber über den engen Kreis der Mode- und Ellenwaren sind die Dry Goods Stores schon längst hinaus; sie legen sich keine Beschränkungen mehr auf und haben ihren trocknen Departements recht feuchte hinzugefügt, in denen nicht nur riesige Vorräte an Weinen, Flaschenbieren und Bisköten aufgestapelt sind, sondern auch breite Marmorbassins mit fließendem Wasser und lebenden Fischen ihren Standort haben und sich hinter einer langen, marmorbelegten Fleischbank und weißbeschürzten Verkäufern stattliche Eisschränke hinziehen, hinter deren Spiegelscheiben ganz wie im Metzgerladen sehr appetitlich Duzende mächtiger Rinderviertel hängen. Zu alledem bellende Zierden der Hundewelt, Zimmerpflanzen, Palmen und Orchideen, photographisches Atelier, zahnärztliches Kabinett, Nachweisebureau für häusliche Diensthöten u. dgl.

Andere Zetten — andere Menschen und — andere Ideale. Verschwunden ist das alte Kaufhaus und Ladengeschäft, das seine Stärke in einer bestimmten Branche und im Festhalten an gewissen ehrwürdigen Traditionen suchte. Massenproduktion, Massenkonsum und Massenverkehr hat den eigenartigen Zauber, die Poesie hinweggesetzt, die das Kaufhaus der alten Zeit mit seinen stillrechnenden Menschen umwob. Auch in der Welt des Kaufmanns ist es ganz anders geworden wie damals, als man pedantisch mit der Gänsefeder in altmodische Hauptbücher sein „Soll und Haben“ eintrug.

„Ein heiliger Krieg!“

Von C. Mg. L.

Am 15. Dez. 1910 tagte in Wien die Volksversammlung des „Volksaufklärungsvereines“, die gegen den lite-

rarischen Schmutz entschieden Stellung nahm. In der einstimmig angenommenen Entschließung heißt es:

„1. Die Versammlung erklärt es als eine Pflicht der staatlichen Gewalt, gegen die Verbreitung der das Volk geistig vergiftenden Schund- und Schmutz-literatur und der obszönen Bilder mit aller Strenge anzukämpfen und fordert sämtliche Faktoren des öffentlichen Lebens, insbesondere auch die Presse, auf, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diese Volkspest zu unterdrücken.

2. Die Versammlung fordert die gesamte Bevölkerung, als Erstbetiligte, auf, sich einmütig gegen diese hereinbrechende Flut zu erheben und die dagegen bereits unternommenen Aktionen durch kräftige Mitwirkung zu unterstützen.

3. Die Versammlung drückt ferner allen, die sich um die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur bemüht haben, den Dank aus und fordert endlich die Bevölkerung auf, den Verein „Volksaufklärung“, Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher, Schriften, Zeitungen und Bilder — mit dem Sitz Wien I., Sonnenselgasse 17 — der sich diesen Kampf zu seinem Ziele erwählt hat, durch Beitritt und sonstige Förderung nachdrücklichst zu unterstützen.“

Was ist, was die Augen so vieler fesselt, wenn sie vor den Auslagen mancher Buchhandlungen und Tabaktrafiken stehen bleiben und die dort ausgestellten literarischen Erzeugnisse betrachten? Was bildet vielfach die Reizelektüre vieler „Gebildeten“?

Es sind Schundromane, die oft unter äußerst verführerischen Titelbildern und unter pikanten Aufschriften in Unmassen vertrieben werden.

Wie viele unschuldige Augen nehmen da in den dargestellten Obszönitäten den Keim der Verführung in sich auf.

In zahllosen Exemplaren werden die

Verlagskataloge der literarischen Panscherwerkstätten überallhin versandt.

In vielen Zehntausenden schwärmen die häßlichen Fledermäuse, die aus den Grabkammern des sittlichen Moders und Verfalles hervorgekrochen kamen, hinaus bis in die letzten Dörfer. Es ist unmöglich, auch nur andeutungsweise den Inhalt dessen zu bezeichnen, was einzelne Lotterwirtschaften des Buchhändlergewerbes als „Pikantissima“ mit ihren Reklamekatalogen in Vertrieb zu bringen suchen.

Verberstäten, die nur das vergiftete Gehirn erblich Belasteter ausbrüten konnte und die der gesunde unverdorrene Mensch kaum vom Hörensagen kennt, Scheußlichkeiten, die selbst dem Tiere fremd sind, werden hier in lüsternten Texten und Bildern angepriesen.

Es ist eine Erziehung zur traurigsten Entartung und vermutlich die Methode, die am meisten unsere Irrenanstalten füllt. (cf. „Reichspost“, XVII. Nr. 344.) Ein übler Pesthauch lagert über der ganzen Menschheit und unsere Sache ist es nun, wieder für eine reine Atmosphäre zu sorgen.

Wie ein läuternder Sturm muß es über die Länder segeln und nur dann werden endgültig aus den geheimen Schlupfwinkeln verschwinden alle die anrüchigen Schönheits- und Kunstvereine, die zweifelhaften Vorträge und pikanten Theaterstücke, Reden und Unterhaltungen, die ekelhaften Bücher, Bilder und Karten und alle die Heimstätten des Lasters, wo es gewohnheitsmäßig betrieben wird. Gesunde Kost werden die Menschen dann wieder essen und nicht mehr Schweinefutter auf goldenen Tellern! (vd. „Jung-Desterreich“ X. II.)

Allgemein und energisch muß der Kampf gegen die öffentliche Unsitlichkeit geführt werden, damit nicht aus einer früh verdorbenen Jugend ein entwertetes Geschlecht heranwache.

Herders Konversations-Lexikon ergänzt bis 1910.

In einem recht amüsant geschriebenen Feuilleton wurde vor kurzem ein „Zukunftsbild“ entworfen, wie es in nicht allzuferner Zeit mit unserer Ernährung

aussehen werde, wenn die chemische Konzentrierung und Konzentrierung unserer Nahrungsmittel sich so weiter entwickle wie in der letzten Zeit. Da werde sich